

Winterliche Garten- und Feldarbeiten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **32 (1975)**

Heft 11

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-970631>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zu sündigen. Heute erzählen uns China-besucher, es seien dort grosse Aufforstungsarbeiten im Gange, weshalb man damit rechnen könne, dass die chinesische Mauer in einigen Jahrzehnten wieder von einem grünen Waldgürtel umgeben sei. Man sollte wirklich bedenken, dass jeder Baum ein Vermögen darstellt, weshalb man sorgfältig überlegen muss, bevor man die Axt an den Stamm eines Baumes legt, um ihn zu fällen. Sollte wirklich eine Notwendigkeit hierzu bestehen, dann wäre

es unbedingt angebracht, gleichzeitig die Verpflichtung auf sich zu nehmen, als Ersatz einen Jungbaum zu pflanzen, und zwar im Interesse und aus Verantwortungsgefühl den Nachkommen gegenüber. Bäume sind ein wunderbares, wohlbedachtes Geschenk des Schöpfers an die Menschheit. Für den mannigfachen Segen, den sie uns zu bieten vermögen, sollten wir stets dankbar sein, würde uns dies doch eher davor bewahren, Raubbau am Reichtum der Wälder zu begehen.

Winterliche Garten- und Feldarbeiten

Im Tiefland, wo noch kein Schnee zu erwarten ist, sollte man im November bis Mitte Dezember die Felder und den Garten aufräumen. Gleichzeitig legen wir die neuen Komposthaufen an, damit sie nächstes Jahr Verwendung finden können. Dabei ist nochmals zu betonen, dass man ja nichts, was die Natur abbauen kann, verbrennen sollte. Dass Motthaufen auf weithin einen abstossenden Geruch verbreiten und daher auf die Nachbarschaft lästig wirken, haben wir bereits früher eindeutig erwähnt. Wenn nun Bauern, Gärtner oder Pflanzler immer noch darauf beharren, Abfälle zu verbrennen, beweisen sie damit, dass sie noch nicht erfasst haben, wie wertvoll jede abbaubare, organische Substanz ist, wenn sie dem Boden wieder zugeführt wird, statt der Luft, wo sie als Umweltverschmutzung wirkt.

Erbsenstauden und Bohngestrüpp sind wunderbare Stickstofflieferanten für die Komposterde. Sie bilden zugleich als Zwischenschicht im Komposthaufen eine gute Ventilation, durch die der Sauerstoff der Luft eindringen kann. Wem Zeit und Lust mangelt, einen Kompost anzulegen, sollte das abfallende Material den Winter hindurch auf dem Felde liegen lassen. Besitzt er indes die Einrichtung, dann kann er dieses auch mit einer Maschine häckseln und als Bodenbedeckung verwenden. Im Frühling lässt es sich dann leicht mit der Bodenfräse oberflächlich verarbeiten. Beim Pflanzen von Setzlingen kann man es auch als Kopfdüngung liegen lassen.

Wenn die Erde nicht ganz nackt daliegt, können Sonne, Wind und Regen sie weniger verkrusten und hart werden lassen.

Zweckmässiges Düngen

Es ist gut, wenn man jetzt den Algenkalk austreut, um ihn besonders den Beerensträuchern und Obstbäumen zukommen zu lassen. Auf diese Weise kann er bis zum Frühling bereits mit der Humusschicht verbunden sein und von den Pflanzenwurzeln aufgenommen werden. Erfahrungsgemäss werden Beeren, vor allem Erdbeeren, süsser, wenn sie Algenkalk erhalten haben. Himbeeren, Brombeeren, Stachelbeeren und Johannisbeeren kann man jetzt oder im Frühling zudem noch mit Kompost düngen und mit Gras abdecken. Unter der Grasabdeckung kann sich die Bakterienflora in der Komposterde ruhig weiter entwickeln. Um jedoch Fäulnisse zu vermeiden, sollte diese Bedeckung nicht zu dicht sein.

Im Sommer und Herbst sollte man keine aktivierende, kräftige Düngung verabreichen, und zwar besonders bei den Obstbäumen nicht, weil dieses Vorgehen verkehrt ist, da es die Bäume nochmals antreiben würde, was die Säfte erneut aktiv werden liesse, während sie sich für den Winter im Gegenteil zurückbilden sollten, ansonst ihnen der erste Frost empfindlich schaden könnte. In erhöhten Lagen von über 800 m habe ich dieserhalb Obstbäume schon erfrieren sehen. Man überlege also, um nicht nachteilig vorzugehen.